

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb**

Tarangambadi, 04.01.1734-04.08.1734

April 1743

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-47674-p0011-7

„und in seinem Lichte stehen unter dem Lichte. — — — Mein
 „ist Gott das höchste heilige und alle Dinge und Dürft, und
 „meiner Geist, samt dem und Leib, müssen befallen werden in,
 „stärklich bis auf die zukünftige Hoffe Christi, trotz aller Versuchungen
 „in der Welt. Demselben sey Ehr von Ewigkeit zu Ewig,
 „Leib. Amen.“

(6) Nach dem Christ-Diarium nach Nagapattanam von anno 1733.

Am 31. Mart. Nachdem wir zum neuen Gouverneur zu Nagapatt.
 nam, Herrn Elias Guillot, zur Annehmung seiner Regierung gra-
 tuliert, und ihn ersucht hatten, die dort von dem Herr Past.
 Engelbert anrichtete Malabarische Gemeine zu fördern, auf
 unsere fünfzig Missions-Anstalten gezogen zu seyn: so
 antwortete er darauf, daß er seiner Zeit darüber, so zum
 Dienst der Kirchen Gottes erfordert würde, nach seinem
 Vermögen gerne beitragen wolle.

Am 5. April. Aus dem Christ-Diary, welches der Land-Jes., Land-Christ.
 zeigt von seinem in voriger Woche gehaltenen Versammlung
 in der Land-Gemeine abgehalten, theilen wir folgendes mit.
 Nachdem ich mein Gebet zu Gott verrichtet, und ein wenig
 Christ zu mir genommen, hat ich den 27. Mart. mit den bey
 mir sitzenden Leuten meine Christ an. Als ich nach Perum-
 pallam gekommen, und daselbst bey einem sydnischen Vllame
 eingetroffen war, hielt mit demselben eine Unterredung aus
 Luc. 17, 26. 27. 28. von der Eckensteine Gottes aus den Wer-
 den der Verführung und Gefallung, und zeigte dabey, wie sie
 den einigen wahren Gott verehren, und an statt dessen
 allerley falsche Götter verehren, und auch denselben ihr Heil
 an setzen: welches oben das Zeugnis von allein ist,
 durch welches er also aufgebracht, daß er nicht so leicht
 wird, allenthalben böse Worte wider ihn auszusprechen, und für ihn,
 falscher der Religion und Verführer des Volkes auszusprechen,
 auf bey den Nachbarn so fester wird, daß sie nicht

bay, sich zu setzen, noch einigen Platz zum Essen vorstat-
 ten sollte. Als wir nun also an einem abendlichen Ge-
 samten Tisch versammelten, um abends zu Mittag zu speisen.
 Von da gingen wir nach Manicorámalferi. Erstlich kam
 unser Mutter mit den Kindern zu mir. Ich sagte zu
 ihm: Weil ich durch Gottes Fügung ich zu dir gekommen
 bin, so laßst du ein klein Gebet mit einander sein. Das
 auch ist eine wie auch unser Knecht, und beten. Weil
 ich aber auch die morgende Predigt noch zu meditieren sollte,
 so ließ ich sie diesmal sitzen. Am 28. dieses Monats
 an diesem Ort eine Passion-Predigt über Matth. 26, 1-35.
 Von unsern Christen waren keine und zulässig, und von
 Gegnern waren sieben zusammen gekommen. Nach gründlicher
 Predigt examinirte die Kinder aus dem Catechismus: wor-
 auf mit Gebet geschlossen ward. Unser Mutter, welcher
 ich ein christlich Gemüth hat, fragte mich besonders: ob er
 mir nicht einige Noth zu klagen hätte? Er antwortete: Was
 das Erblieben betrifft, so geht es mir dahin noch so leid-
 lich; allein Noth ist für meine Noth, an diesem Ort
 zu leben: das ist nur meine einzige Bestimmung. Als
 ich ihn fragte: wie es solches mag sein? gab er zur Ant-
 wort: an diesem Ort haben unsere Christen keine und
 Feinde, und können sich Gottes Wort hören; hier aber
 haben wir solches nicht, und sind dazu mit lauter Geg-
 nung. Eine alte Weib-Frau, Annammei genannt,
 sagte zu mir: Ich sitze meine Noth, wie es nunmehr mit
 mir schon zum letzten Mal gekommen ist, deswegen bitte
 dem Unter-Catecheten Schawri zu sagen, daß er das
 meiste meiner Noth Besorgung sich anzulegen lassen
 möge. Ich sagte sie: Wenn ich nun sterbe, wenn wohl
 ich nicht Noth angeschlossen? Sie antwortete: Demjenigen,
 der von Maria geboren ist. Weil ich ich dann mit mir,
 xxx

wenn erklärte, und sie mit einigen Zuspruch aus dem
 des Wort anführte. Ich zeigte ihnen nächst unsern sie,
 einen Christen an, daß die jetzt des künftigen Osters-festes
 nun im Lande selbst nicht gehalten werden: daher sie sich
 gegen die Zeit in Sorhæckenallur, wo gehalten werden
 sollte, zusammen finden müßten: damit sie dann sehr
 wohl zufrieden waren. In Nangur sprach bey einem Tag,
 den wir, daselbst zu Mittage zu speisen. Da ich mit ihm,
 selbst von der Wichtigkeit ihres Götzenkultus sprach, zeigte
 er mir seine dortigen Heim-Götzen, und sagte zu mir: Es
 will befremden, daß es mit den Göttern von Metall und Stein
 eine wichtige Sache sey, und gleichwohl ist es eine ungerechte,
 seltsame Weise, daß dieser Stein-Gott noch älter als der Stein,
 den man selbst als Heiligtum ansetzt, wie wir ihn für den
 Ziegen sey. Dessen Ursache suchte ich nach Hoffdünst zu be-
 fragen. Gegen Abend gelangte in Tirunagari an. Daselbst
 kam unser Adi mit fünf seiner Angehörigen, die aber noch
 Jägden sind, zu mir unter einem Baum. Derselbe hat
 eine Vorstellung von der Erkenntnis Gottes, als der Einzige,
 der der Welt ist über unsern Leib und Geist und alle, was
 wir sehen, und von der Tilgung unserer Tüden, die wir bey
 dem Dienst ihrer falschen Götter ergeblich suchen. Den
 29^{ten} räumte mir diese Stadt ein Haus zum Versammlungs-
 Ort ein. Es waren bey uns und vierzig Personen hieselbst
 zusammen gekommen. Nachdem ich den Tag, die sich mit
 Lesen befanden, vorher besonders zugesprochen, so fielt nach
 gesund unsern Christen, die sich also versammelten, eine Fort-
 richt über Matth. 26, 36-38. unsern Adi seine Tochter und Sohn,
 der sehr wohl sprach zugehörig, zu unserm Dienst zu kommen.
 Als ich den 30^{ten} nach Narkhi meinen Weg gerichtet, fand
 sich unser (oben unter dem 3. Martii gedachte) Maniken
 bey mir ein, den ich zu Gemüth führte, daß er diejenige

Valigkeit, die ihm durch das Christenthum wiederzuleben,
 nicht bedauert, und nicht wegmachen sollte, daß er durch sie,
 von Nothstand oder Mangel dazu gekommen, sondern, selbst
 als ein quadrat: Fesseln sollte anzusetzen sollte. Dant,
 bei seinem Tode, alle Tage einige Capitel aus dem Neu-
 en Testament zu seiner Erbauung zu lesen, und dabei alle,
 mal zu Gott zu beten. Er wußte ein, daß er nicht wü-
 ße, wie er sich über sein Gebet einzusetzen sollte, und
 befohl, daß es ihm nicht schwerlich ansetzen möge. Dar-
 auf gab ihm folgendes Gebet, auf das geschrieben: „Lieber
 „himmlischer Vater, mein Herr und mein Beschützer, du bist
 „meiner Seele für meine Sünden das einzige Gebot, ich
 „armster Herr, du bist eine demüthige Bitte. Ich bin von sehr
 „schwerem Nothstand, und verlaß mich nicht auf meine Tug-
 „ten, die ich nicht habe. O barmherziger Gott, gib mir recht zu dir,
 „sofern das Evangelium, welches ich nicht lesen will, Lösung,
 „ist die Augen meiner Noth, daß ich dadurch dich erken-
 „nen, und dir zum Wohlgefallen leben möge. Verleihe mir
 „Gnade, daß ich nicht ein unüberwindliches Baum recht gelehrt,
 „steht und gegründet werde, und bei meinem Tode nicht zu-
 „flucht und Unfall finden möge. Erhöre mich, o Herr, um die,
 „und Verzeihung. Amen.“ Nach dem ich den Text (als
 „sehr schwer vorangesandt, mußte Christus in den hohen
 „liegenden Dörfern an den bestimmten Ort der Zusammen-
 „kunft zu versammeln: so kam der 31^{te} nach Passcheiperna,
 „nallur. Dasselbst hat seine Geister eine Vorstellung von der
 „Verführung und Befahrung, und von der Abgeschlossenheit, die Gott
 „der Welt durch seinen Sohn Jesus Christus zeigt. Von
 „da gelangte der 1. Mart. nach Sembencudi. Hier ist ein Ort,
 „der selbst ein Aufseher aufgestellt, dabei einen Tisch
 „gegraben, darin er sich täglich wäscht; und Blumensträuße
 „gepflanzt, davon er den Abgöttern, flüchtig Blumen streut,
 in

in der besten Einbildung, daß sie durch seine Hände
ganz gesundigt und geheilt werden müßten. Als sie mit demselben
in ein Gespräch kam, so wünschte sie auch einigen Malabaren
Erläuterungen selbst zu zeigen, daß diese Dinge zur Heilung
der Kinder gar nicht hinreichend seyn könnten. Denn in ei-
nem Malabarischen Liede heisst es: „Durch welches Werk
die Kinder gekommen, durch dasselbe müßte sie auch wieder
hinweg gehen.“ Wenn wieder bei ihnen gelaufen, daß die Kinder
mit dem Herzen, mit den Augen, mit dem Munde und mit
den Händen begangen würden. Wenn sie also wieder gesund
werden sollte, so müßte sie mit dem Herzen befeuert, mit den
Augen befeuert, mit dem Munde Gott abgeben, und zum
Zeichen der Frucht einer neuen Befreiung, mit den Händen
Gebet geübt werden. Wenn aber Gott an seiner Seite
und die Kinder dargaben sollte, so könnte selbst ohne eine Mitt-
ler und Erlöser nicht gehen. Am 2^{ten} kam nach Siarki,
und hielt in unserm Dewasagajamo, Gottseligkeit, heißt sie,
nach Worten über Matth. 26, 57-75. Von unsrem Christen
sah sie sich erst und zweifelt, und von Herzen einen festen
Zusammenhang gefühlt. Am folgenden hielt insbesondere vor,
wie nur ein einziger Gott sey, der sie und die ganze Welt
erschaffen; sie aber wäre als Kinder, die ihren eigenen
Hater nicht kennen, indem sie sich an fremde, falsche
Götter hängen. fragte sie daher: ob der König von Tanschar,
dessen Unterthan sie wäre, ob wol er nicht wüßte, daß
sie ihm seinen gebührenden Tribut entzögen, und denselben
andern ausländischen Fremden zuwenden? Ingleichen,
wenn der Tod käme, welche Götze sie alsdann
erlösen könnte? Als sie zugleich von der zukünftigen
Erlösung des Todes handelte. Darauf wurde einem
einem von unsrem Christen ins besondere zu. Unser De,
wasagajamo Angehörige sind noch insgesamt heiden. Es

ersuchte mich, denselben ein Wort der Ermahnung zu,
 zuzusagen, welches ich auch that. Woran sie Anpreisung
 that, zum Christenthum zu kommen. Meiner Mutter, sagte
 zu mir: Wenn ich meine Person krankheit leidet, so will
 ich auch kommen. Ich stellte ihr dar, wie die Krankheit geht,
 sehr sey, das Leiden und der Tod. Für die leidende
 Krankheit sollte Gott ordentliche Arzenei-Mittel was,
 ordnet, und dann so sollte, könnte dieselbe dadurch geheilt
 werden; die Kranken aber müßte zusehndes und die Be-
 gegnung von unsern Eltern-Krankheit bekümmert
 seyn. Derselbe gleiche einem um sich schaffenden Korb,
 und sey das sündliche Herdort, so einem itten an,
 fange. Die Dörfer nicht meynen, daß solche sich bey ihr
 nicht befinden. Die sollte sich mit prüfen, und an ihr ein
 den gedanken, die sie den Jüngern auch bei sich begeben.
 Nach diesem verfuhr die Kinder aus dem Catayismo. Den
 3^{ten} kam nach Sohakkenür. Derselbst verfuhr besonders
 mit einigen von unsern Christen, die zu mir gekommen
 waren, und sandte unsern Schawri und Manâjudam ab,
 die Leute zum großen göttlichen Worte zusammen zu
 rufen. Unserer innigen Brüder, ein Geyde, lag sich selbst
 am Blutlauf sehr krank darüber. Derselbe ließ mir
 untröstliche mal sagen, ich müßte das kommen und ihn
 die Hände geben, oder, wie es angedrückt, ihn mit Gott
 versetzen, dessen Füße er geküßet hätte. Ich erzog a,
 der mit Fleiß eine Arbeit, um dadurch in seinem Ge-
 müth gegen diese freiwillige Handlung eine gewisse Begier,
 so und Ererbung zu erlangen. Allein er wollte
 mit Ansehen nicht nachlassen, daß ich auch in derselben
 Nacht noch zu ihm gehen müßte. Wie ich zu ihm kam, frag-
 te ihn: Wie sieht es nach der Hände eine Begierde bekom-
 men? Könnte ich nicht die Götter, die in Majaburam, Si,
 arhi

ärhi und Pullirukkumwölär sind, zu Gültz ruffen. Aber
 kommt es, daß ich es also nicht verstehe? Er gab zum Antwortort:
 Darum, daß ich meinen Kindern nicht leicht werden mag.
 Frage: Aber sagt ich auf solche Gedanken gekommen? Antwort:
 Mein Bruder Rinnappen sagte mit Aufschluß zu mir: Bruder,
 wenn du sterben solltest, wie könnte ich mich unterwerfen, dich
 als einen Heiligen zu betrachten; du stirbst ja nun so in
 dem Augenblick. Wie habe ich mich bei gesunden Tagen
 nicht bemüht, ein Kind Gottes zu werden; darüber bin ich
 in meinem Gemüth beängstigt worden. Daher, wenn mein
 Bruder es so bei mir behält, so bleibe ich mit meinem Munde
 immer nach: o Herr! Frage: Völlig ich auf diese Weise es
 dir verzeihen? Antwort: Auf ja, diese Vergeltung laßt er mir
 diesmal widerfahren. So. Wenn ich nun in dieser Krankheit,
 seit Herbst, gedankt ich euch auf Herrn, euren Heil,
 so, zu sterben? Antwort: Ja. So. Wenn ich aber noch dieser
 Krankheitszeit wieder gesund werden sollte, wolle ich sodann nach
 dem Bunde, den ich machet, in der christlichen Religion bis
 an meinen Tod unverändert verbleiben, und wie andrer Gei-
 ster unserm Vaterland auch sorgfältig angelegt, setzen
 lassen? Antwort: Ja. Zuvor ging mit ihm die fünf Kir-
 chen Räte der Ordnung des Heils durch, erklärte ihm
 solche, bekehrte über ihn, und gab ihm die Taufe. Den 4^{ten}
 hielt er an diesem Ort in der Jesu Christi Namenkirche
 größte mystische Versammlung, dazu viel Priester und Mönche
 der neuen Kirche eingeladen hatte. Er wurde zu-
 erst ein Passions-Lied gesungen und gebetet, darnach über
 Matth. 27, 1-26. ein Worttrag gehalten, und endlich mit sei-
 nem Vortrag aus dem vorigen Lied und mit Gebet ge-
 schlossen. Samstag trat meine Kinderwitwe an, kam auf
 Kunnamarudür zu, verbleibt mit unsrer dasigen Gei-
 ster gleichfalls von dem Leiden Christi wachend, und gelan-

gute andlig gegen Abend in Porciar wieder an. Dreyen
Jahre bey dieser Landstrift an manchen von unyten Gai,
sey aber gutes und wohlgeschaffenes Wespierst.

Gute Zeit,
weilung zu
Fortsetzung
zum Ende

Den 6. April wurde jemand unter uns zu einem Mitgliede
von der Fortsetzung, Gensint, welcher einem Mägde, von
seiner Frau, so der Frau Frauen geküßt worden, geküßt,
so, welche an den Kinderblutten geküßt worden lag.
Es wurde gesagt, daß sie sich sehr wohl befände, und
nach dem Heil. Abendmahl ein groß Wohlgefallen bezeigt. Man
versuchte sich demnach zu ihr. Dreyen Gensint in der
geste ihre Gensint mit Wagnigen, daß man in ihrer
Krankheit eine merckliche Veränderung an ihr verspürte
hat: man hat sie öfters untersucht gefunden, und wenn
man sie gefragt, warum sie nicht, hat sie geantwor-
tet, sie nicht über ihre Kinder, und bitte, daß ihr Gott
solche im Geiste willens abgeben wolle. Ihre Gensint
hat sie vielmals im Abgeben ihrer Trägheit und Unacht-
samkeit in ihrem Dienste gehabt: vor ein paar Tagen a,
bei welcher sie sich ganz frohlich bezeigt; und als man
sie gefragt, warum sie so frohlich sey, hat sie geant-
wortet, sie habe sich, daß ihr Gott ihre Kinder abgeben
hat. Ferner hat sie gesagt, sie werde sterben, ihre Gensint
möchte sie nur ganz lassen, und sich ja nicht
beweisen, daß die sie zum Tode befördert hätten. Denn
das Geld, dafür sie als Poladin geküßt worden, wäre
gar nicht angewandt, sie ginge nun zu Gott. Gott aber,
daß die dafür wirklich segne, daß die sie eine Christin
werden lassen, und ihr also Gelegenheit gegeben hätten
zum Erkennen des Jesu Christi, ihrer England, zu kommen.
Als ihr Christenheit sie fragte, ob sie ihn wohl kenne, ant-
wortete sie: Ja gar wohl, ich danke, daß sie hat wollen zu
mir kommen; ich will ich zu Gott gehen, mein Familien-
wesen

18ter Vater hat mich gelehrt, daß ich zu ihm in seine
 Herrlichkeit kommen soll. Darum mag ich mich bereit, und
 will das Heil Abendmahl zur Stärkung meiner Seele neh-
 men. Darauf man mit ihm den Grund seiner Gott-
 ung redete, wofür sie seine Seele selig zu werden. Antwort:
 Durch Jesum Christum, meinen Erlöser. Frage: Was
 hat denn Jesus Christus für mich getan? Antwort: Er ist für
 meine Sünden gestorben. fr. Wo? Antwort: Am Kreuz des
 Heil. Kreuzes. fr. Was hat er da erlitten? Antwort: Sein Blut,
 und Blut. fr. Was nützt mich sein Blut. Antwort: Es wäscht
 mich dadurch von meinen Sünden. fr. Wie riget er mich
 selig zu? Antwort: Durch den Glauben. fr. Wie denn? Antw.
 Ich bitte ihn, daß er mir sein Heil bringe, Leidens und
 Sterbens willen, alle meine Sünden ergebe; und das hat er
 mich getan, er hat mir alle meine Sünden vergeben,
 darum hat er mich die Heiligung in meinem Herzen ge-
 geben. fr. Was will er mich denn nun noch mehr geben?
 Antwort: Er will mich in seine Herrlichkeit nehmen. Zu dem,
 jenigen, der sie anfordert, sagt sie: Aufleget, laß
 mich mich setzen, ich gehe zu dem Herrn Jesu. Das Heil
 Abendmahl nahm sie mit inniger Begierde, und dankte
 herzlich, daß man ihn daselbst gereicht habe. Man behielt
 darauf mit ihm, befehl die Trübsalender auf sie oft
 zu haben, und ermahnte sie, sich dem Herrn Jesu immer
 mehr und mehr zu ergeben, ihm alle ihre Sünden herz-
 lich abzubitten, und im Glauben an ihn weit zu laufen,
 wünschte ihn ein seliges Ende, und sprach über sie den
 Segen. Als man noch kam, sagte sie die fünf Leibes-
 stücke, die ihm vorgesetzt, und dabei eine sonderliche Be-
 lebung seiner Gemüths Speisen laß. Zu den Trübsalen
 sondern sagte sie gesagt, sie sollten nicht mehr sie weinen;
 denn sie gingen ja zu Gott, sie wünschte gütlich, daß ich

Hott alle ihre Tünder im Christe willen dargeben, habe,
und daß sie also zu Gott gehe, und wohl dardarfort sey.
Hott schenkte ihr aber nachher widerum ihre Gesundheit,
im den pfusagen Anfang des Glaubens in ihr zu mehrern
Wachthum zu bringen.

Eines andern Mitglieds von dem darselben Gemei-
ne, einen jüngern Mann, von edligen und darsig Taten,
so Anno 1718. getauft worden, und den 11. Martii dieses Jahres
an der Psalmsucht starb, schenkte der Herr gleichfalls eine
gute Züchtung zu seinem Tode. Im Anfang seines Leb-
ben Krankheit zulang er sich, daß eril Abendmahl in der
Kirche mit andern zu empfangen; darauf er gleich bettläger,
vig wurde. In seiner Krankheit, welche über drey Monate
währte, besuchte er stetzig seine Tünder, und nahm sei-
ne Züchtung zu seinem heyligen Hoffen Christi, bey welchem
er auch, wie er bezeugt, in der letzten Zeit eine große
Verstärkung der Vergabung seiner Tünder bekommen.
Wann ihn die Tünder, die ihm in darsen, fragten, wie
es ihm in Gott, antwortete er: Auf meine Tünder! meine
Tünder! dabey auch seine Brust schlagend. Als er nun
mit dem Tode sein letztes Wiedersehen erwartete, und
darüber sich stetzig betäubte, auch in dieser seine Lebzeit,
niß seine Züchtung zu dem einzigen Gnadenstufte nahm:
so ging er auch mit demselben gerechtfertigt von hinnen.
Man besuchte ihn in seiner Krankheit zu mehrerem,
drey mal, und that ihm aus Gottes Wort nach seinem
Vollzustand zu, und ermahnte ihn aufrichtig alle sei-
ne Tünder, insonderheit die ihn dardeten, dem lieben Gott
zu bekennen, und im blühen Hoffen Christi allein Vergabung
darselben zu suchen. Man betete mit ihm, und ermahnte
ihn, seine Zeit, die ihm Gott noch schenkte, fleißig zur Ver-
heerung seines Zustandes, zum Gebet und Betrachtung
göttlich

göttlichen Wortes anzuhören: nicht ohne Ermahnungen, so
 alle wohl annehmen. Dessenwegen, die er ungut irgendwo be,
 leidet zu sehen, hat er mit demütigen Gebeten zum Herrn,
 zueing. Als man ihn unter andern fragte, warum ihn Gott
 nicht gefunden magte, wie er denn sein Leben aufstellen
 wollte; antwortete er: Ich will es machen wie ein Kind, das
 den Finger stecken hat, welches schnell denselben nicht
 wieder ins Feuer steckt; ich will Gott schließlich bitten, daß
 er mir nur Christi willen Gnade gebe, fromm zu leben:
 allein ich werde nicht wieder aufstehen, sondern zu mir,
 zum Herrn gehen, da ist es besser als hier. Kurz vor
 seinem Tode stärkte er seinen Gläubigen mit dem Heil
 Abandmahl, welches er mit demütigen Gebeten unter
 diesen Worten anging. In seinem Leben liebte er
 die Liebe zu Gottes Wort den süßesten, und ermahnte
 nicht leichtlich eine Gelegenheit dasselbe anzuhören: und
 weil ihn Gott vor andern seinen Namen die Abgeschlossenheit
 gezeigt hatte, daß er lesen gelernt; so stand man
 nach seinem Tode unter seinen Tischen nicht von ihm,
 sondern als ein gedrucktes Buch.

Am 9. Apr. wurden, nach vorhergegangener Unterweisung im Lauf-actus
 der geistlichen Leser, ein und zwanzig Personen aus der
 Nachbarschaft gelanzt. (m) Unter den Katholiken hatte
 man mit jemandem folgende Unterredung gehalten. fragte:
 Zu welchem Zweck hat ihr euch nunmehr zur geistlichen
 Religion gewendet? antwort: Daß ich selig werden möge.
 fr. Durch wen wollt ihr die Seligkeit erlangen? antwort.
 Durch den Heiligen Geist. fr. Was hat derselbe an euch
 gethan, daß die Seligkeit zu erlangen? antwort. Er hat mich
 erlöst. fr. Worin hat er euch erlöst? antwort. Dadurch,
 daß er für meine Sünden gelitten. fr. Habt ihr auch
 an ihm? antwort. Ja. fr. Wann hat sich das geschehen

Was darbey lag mich ringschanden? Antw. Gleich bey der
 Geburt durch die Erbsünde. Fr. Von wann ist solches auf
 mich gekommen? Antw. Von dem ersten Mangel. Fr. Was
 haben dir selbst für eine Verschuldung begangen? Antw. Wir haben
 uns dem Vater der Lusten lassen, Gottes Gebot übertreten
 und von ihm gesagt das verbotene Baum gegessen. Fr.
 Wie sah die Erbsünde, darin ihr geboren seid, aus? Wie
 es aussah? Antw. Finsterniß, böse Neugier und böse
 Lusten sind dafor in unsern Väter herorgekommen. Fr.
 Wie sah ihr in solcher sündlichen Herkommen euer
 Leben aus? Antw. Ich sah in Abtrünnigkeit wider
 Gott gelebt. Fr. Was sah ihr auch damit zugezogen?
 Antw. Der Hölle Strafe. Fr. Warum ist die eure Sünde,
 die Was darbey bedrückt, was schreiet darüber in euerem
 Gemüth? Antw. Klage, Bangigkeit und Schreien. Fr. Was
 thut ihr aber in solcher Schreien über eure Sünden?
 Antw. Ich bitte Gott um Verzeihung. Fr. Worin ist Gott
 die Sünden um das Gute willen, das sich an euch befindet?
 Antw. Weil, ich sah ja nichts Gutes an mir, ich liege ja
 ganz in Sünden. Fr. Um was Willen verzeiht Gott
 euch die Sünden? Antw. Um das Verdienst
 Jesu willen bitte ich ihn, mir meine Sünden zu vergeben.
 Fr. Warum ist Gott um das Verdienst Jesu willen
 eure Sünden vergeben soll, was thut ihr dann selbst?
 Antw. Ich halte denselben in meine Huld. Fr. Wie haltst
 ihr ihn in eure Huld? Antw. Durch den Glauben. Fr. Was
 sah ihr sodann an dem Herrn Jesu? Antw. Er ist mir,
 ein Licht und Trost. Fr. Was kommt euch sodann zu
 stehen? Antw. Ein heiliges Blut. Fr. Was thut solches
 an euch? Antw. Es verzeiht mir meine Sünden
 geschehen. Fr. Was wirkt aber der Glauben in euch? Antw.
 Der heilige Geist. Fr. Wie kann er solchen in euch
 wirken?

nirgend? Auhel. Wann ist in mein Herz zu wohnen
 sich begibt? fr. Warum der Heilige Geist in mich wohnen
 soll, wie müßt ich nicht seinen Zustand aus Leben und
 Wandel prüfen? Auhel. Gott prüft und prüft, an ihn ge-
 trauet, eine Erprobung der ihm fahet, und ihm gehorsam
 seyn. fr. Kömmt ihr das aus eigener Kraft her? Auhel.
 Nein, ich habe dazu kein Vermögen und Vürstigkeit. fr. Warum
 dann ein Gedanke zum Besten sich bei mich zeigt, was wohl,
 ist es alldenn her? Auhel. Zu Gott beten. fr. Wie wohl
 ist zu ihm beten? Auhel. O Gott, laß mich nicht auf diesen
 bösen Gedanken verfallen. fr. Was verlangt ihr nun über,
 laßt für Belohnung durch den Glauben an den Herrn
 hoffen? Auhel. Gott zürnt nicht über mich, sondern ist
 lieblich gegen mich gesinnt, ruft mich auf zu seinem
 Thron, erlöst mich meine Sünden, und gibt mir das ewi-
 ge Leben.

(m) Aus der Stadt selbst war einer, aus der Vorstadt
 6, aus Sandirapadi 4, aus Poreiar 2, aus Tilleiali 5,
 von denen als Fremdlinge gekommen 3.

Am 12. Apr. Vor vierzehn Tagen, da der Land-Propst auch Diogo's Land-
 Propst.
 oben erwähnt war, hat der Catolico Diogo eine Brief-
 nach Tanjchaur, laß durch seinen dasigen Catolico mit
 Trost und gutem Rath zu Hilfe zu kommen: weil selbiger
 bei außerordentlichem Kranksein, Heil durch die Heiligung
 suchte, so ist er nach dem Tode und Leben steht, dasselbe
 beständig zu seyn pflegt. Der Väter-Catolico Josua
 war vor kurzem zu Madewipadnam einigen Mördern in
 die Hände gefallen, der noch durch Gottes Hülfe mit
 dem Leben davon gekommen. Denn als er daselbst des
 Abends im Finstern vor Thor nach einem andern Ort
 zugehen will, so kommt ihm einer nachgelaufen, und fragt
 ihn: ob er nicht der krankbarigste König-Catolico sey; gibt

ihm darauf einen Vorschlag in die Hand zu legen, daß er da,
 von zu Boden fällt. Nachdem kommt noch zutun dazu,
 schlagen ihn mit einem starken Fingerring an den Kopf,
 stoßen ihn mit Füßen, nehmen ihm seinen Gürtel ab,
 lassen aufhören grobsten geüben, und geben damit davon.
 Er liegt ganz ohnmächtig weg, bis einige das Aufgehörten,
 und er bittet, daß sie ihn hintragen, müssen in un-
 serm Köpfe Mutter haben, welcher Mann unter den Tagelöh-
 nern ein gutes Zeugnis hat. Dieser läßt ihn
 eine Gürtelbrücke zuweisen, und erwidert ihm damit wieder.
 Einige Tage hernach läßt sich Josua nach Tanschaur in sein
 Haus hintragen. Die durch solche Zufälle klümmlich ge-
 deutet, hat der Christ Diogo durch seine An-
 wesenheit und Zinsung wieder aufgeweckt. Auf dem Hin-
 und Herwege hat er auf alle Gassen-Oerten, wo die übrigen
 Christen wohnen, besucht, als Tattenur, Tirupalaturay,
 Tanschaur selbst, von da Madewipadnam und Madagacudi:
 da er dann allenthalben, sowohl mit der Gemeine als mit
 den Heiden, vom Kreise Gottes zu neuen Gelegenheiten ge-
 sagt hat.

Admiral, Am 13. Apr. Es ist oben unten 9^{te} Febr. gemeldet worden,
daß sich in Sandirapadi ein Evangelist unter-
geordnet zum Christenthum gewandt. Derselbe, welcher
 Doctor, eine Weile, die bei ihm im Hause ist, sollte eben,
 falls einem guten Voratz, sich im Christenthum unter-
 richten zu lassen. Heute kam sie herein in die Stadt.
 Als man sie nun bei dieser Gelegenheit traf, so wollte,
 wie sich sie aus dem Christenthum gelöst; so gestand sie
 mit Bedauern, daß es damit ganz ins Stucke ge-
 rathen. Dann als die Heiden gefragt, daß sie sich unter-
 richten lassen wolle, und ihren Sohn in die Missionen
 gehen, hätten sie von ihrer Land keine Mitleid (die sie in
 demselben

Samuel, der zu lang sein trägt) mehr annehmen
wollen: darum trübe sie es für öffentlich nicht werden
lassen. Sie sollte aber in ihrem Glauben, darum darf nicht ab,
gelassen, dem Glauben an den wahren Gott, und sollte nur
noch auf eine bessere Zeit warten, ab öffentlich zu be-
kann. Wenn sie sterben, sollte sie nirgend als bei ihm be-
graben sein. Man ermahnte sie, an Gott best zu halten,
und ihn fleißig zu bitten, daß er ihr Kraft geben sollte,
die Welt zu überwinden.

Am 15. Apr. kam ein Arabisch-Hebräischer Brief von dem sonst
son (n) gedachten Musa = Schahhahib aus Adschin, dem man
hier von dem zu Halle herübergekommenen Arabischen Bra-
derlein zugeführt. Vollig lautet also: „Hu Allahu
„wahhah, Er ist Gott der einzige. Das angesehene Väter,
„bei dem die älim oder älteste Padre ist zu nächster Zeit
„angekommen, von ihm, dem Geseßgeber, der in dem Gebirg,
„niß Isa (Jesus) selbst gegründet ist, und die wahren An-
„sprüche zwischen dem Guten und Bösen zeigt, dem edlen
„und liebreichen, der Dunja oder die Welt verläßt, und
„nach Mekka oder der zukünftigen Belohnung strebt, der
„bei Gott für andere um Vergebung der Sünden bittet,
„um das Verhängnis und Vergnügen Mesias willen, der da ist
„der wahre Gott. Daran antwortet mit höchsten Eifer,
„erblickung Sjad Musa Rafai, der nur von geringem Wissen
„sagt, von geringer Geduld, und von geringer
„Verstand und Gabe, und daher niedrig ist, daß durch das
„heiligen Gottes Wort und die Versammlung aller
„Freiherren Samstagszeit erlaubt, die Belohnungen der,
„gibt, dem seinen eigenen Hoffe, und sein Gebet der,
„wird, der da ist der Herr der Fürst Muhammed und
„andere Heiligen, besonders das mit dem höchsten Verstand
„gegründeten überdigen Loken Gottes, (o) und sich hält an dem

Vater
aus
Adschin.

» Sayyid und alle übrige Quader erzehrenden Gesche-
 » den Brief habe ich also geschrieben, und so kommt daraus
 » mit Vergnügen dessen Liebe. Die sind Lüste, die nach
 » der Religion des Heiligen Quran Gottes geschrieben,
 » sind mit dem Quran verflochten N. also eingeschrieben, und
 » habe den Durchflussung derselben sehr gut. Allah dan,
 » in Erfüllung, ist alles der Wahrheit gemäß. Von Adams
 » Söhnen oder anderen Religionen bis auf den letzten
 » Propheten (Muhammad) sind dem Gott feindlich und diese
 » Religionen aufgebracht worden, die alle von einander in
 » Abstand unterschieden sind, so, daß keiner als Nächst-
 » nach gilt, sondern aber als Mensch abgefaßt wird,
 » den. In dem Furkân magied oder heiligen Alkoran (p)
 » sind alle andere Religionen aufgeführt: und also ist
 » Furkân allein genug. Die Menschen in der Welt
 » wissen von den übrigen Religionen nichts, und wollen
 » sich nur allein nach dieser richten. Wenn ich also wol,
 » zu meinen Muriden oder Jüngern sagte, sie sollten
 » sich nach Kitâb Ingil oder dem Evangelio richten,
 » so würden sie mich nicht ansehn: und ich dürfte mich
 » auch nicht dergleichen unterfangen. Es muß ich mit
 » zu gute halten, daß ich so sehr für sie schreibe. Ich habe
 » aber schon den des überdiesigen Mesia, des neuen Boten,
 » des, Gesandten auf Erden in dem Buch (q) zusammen
 » geschrieben, welches ich der dortige Chatib oder Notar
 » erklären wird, und so kann ich seinen Collegen mit
 » zu überlegen geben. Wenn er dergleichen auch zu,
 » schreiben sollte, so, wie ich aus Mesia seinen Brief,
 » schreiben durch den Gesandten (Muhammad) im Furkân
 » offenbart worden, so würde ich sehr fall finden, und der
 » unruhigen Mund verstopft werden. Schreibe ich mir
 » nur so zu, wie ich schreiben dürfte, werde ich alle-
 » zeit

Anfang
christlicher
Lehre.

Von 20. Apr. In der Malabarischen Buchdruckerei wurde heute ein Lesebüchlein, heilig, genannt Anfang christlicher Lehre, welches von dem Hrn. Prof. A. G. Franck vornehmlich in deutscher Sprache heraus gegeben, und im 1730 von Hrn. Prof. Callenberg zu Halle ins Arabische übersetzt heraus gegeben, nun, welches auch schon einige Exemplare für die Arabische Hochschule Misamstadt übersandt hat. Hier steht auf der letzten Blätter eine kurze Unterrichts von der G. Schrift und Religion hinzu gegeben. Die Auflage war fünfhundert Stück in Duodez.

Eodem. Es hatte auch ein geistlicher Mann aus der Almosen. Dänische Gemeine sagen lassen, daß wir alle Monate acht Almosen aus der Missions-Gemeine zu ihm schicken müß, für, um jedes ein Almosen von zehn Groschen abzugeben, womit dann heute der Anfang gemacht wurde. Der Herr gestandte seiner dafür im besten!

Der Oster-
fest im
Land.

Von 25. Apr. Dischail nahm die Land-Gemeine der Majaburamysche Christen mit einem eigenen Festtage sehr feierlich, so, lagerte dieselbe dimal das Oster-fest an ihrem eigenen Orte: und kamen nur die von Tanschaur und Madewipadnam zu ihm her. Der Land-Festtage hat, sehr vielen folgenden Geist ab. Von 25^{ten} dieses versammelten sich aus Tattenur und da herum in aller Frühe an die neun und fünfzig Personen der missonarischen Gemeine. Weil das Wetter nicht klein, so hatten wir vor dem Eingang desselben eine Baumstämme aufrechten lassen, unter welcher die Leute bedeckt sein konnten. Der Gottesdienst wurde, wie in der Stadt, mit Gesang, Gebet und Predigt der, richtet. Die sehr Psalmen, die es aus der Stadt mit, genommen, singen die Leute. Ich predigte ihnen über das Evangelium von der Auferstehung Christi aus Matth. 16, 1-8. Nach dem Gottesdienst versammelten sich viele Leute,

Leute, die da bleiben konnten, ihr Essen unter den Bäu-
 men, Spiel müßte unter an ihrer heiligensten Gasse Arbeit
 geben. Nachmittags unterfuhr ich mit den drei Catechetis
 das Witzweiser'sche Haus, die sich zum 8. Abendmahl angere-
 setzten; und nachdem diejenigen, bei denen sich ein bedeu-
 tendes, unter gütiger Vorstellung zurückgestellt worden, so
 hielt den übrigen da außer Felder eine Vorbereitung über die
 Worte der Eingebung. Darauf wurden fünf in der Ge-
 meinde geborene Kinderin gebracht, welche ich die 8. Taufe
 gab. Von 6 Uhr an bis gegen halb 9. hörte ich Licht, wo,
 bei ich Gelegenheit hatte, mit manchen nach ihren Umständen
 und besonders (individualiter) zu reden. Ein einiger wenige
 ich einen außerordentlichen Fleiß, ihren Väter Fleiß zu sehen:
 wenn es nicht an Leuten steht, die sie nicht an der,
 son und fortsetzen könnten. Einige wünschten sehr bei ich.
 vom Gebet. Diesen Abend waren an die fünf und neunzig
 Leute versammelt. Nach gelassener Gebet und einer kurzen
 Rede wurde das 8. Abendmahl gehalten. Dieser Communi-
 cation waren zugegen und zuzuzieh. (r) Am Oster-Montag
 kam die Gemeinde abends in der Frühestunde zusammen,
 an der Zahl hundert und neun und zuzuzieh. Ich predigte
 über das Evangelium Luc. 24, 13-35. Weil außer
 Meinen Haus daselbst zu Tattenur außerordentlich ist, so
 beschränkte er nicht, und wollte ich nach Vermögen aller,
 bei Liebesdiensten. Nachmittags um vier Uhr machte ich
 mich mit den Catechetis auf den Weg zum Moritz nach
 Vorhärkenen, also sich die in dasigen Gegend wohnende
 Gemeine versammelte, welche ich am Dienstag und Mittwoch
 über die zuletzt obgemeldete Evangelische Lesart predigte,
 auch mit neunzig Personen das 8. Abendmahl hielt.
 Sonst waren unter ihnen an die zugegen und achtzig versamm-
 elt. So kamen auch zu anderen Zeiten mit sechs, Spiel

mit Fleiß, theils von Sugesicht. Die lassen es aber
mit beyen Zupfanten verbinden.

(*) Das dazu benötigte Brod und Wein muß von
sich dazu mitgenommen werden, sonst den Gefäß,
son, so aus Zinn hergestellt sind.

Einige
Leute
aus
Malabar
bestehen

Am 3. May. Abt der vor 2 Jahre zum Leutnants in
der Malabarischen Gegend bestellten Altitul (S) und
ist, weil sie die Arbeit ausgesetzt, noch ein Altitul angest,
nommen, dann Heringsbunge, darin bestanden, daß sie von
derlich davon ist, so geflüßt zu Catagismen vorbest,
auch ist ein Altitul auf gibt, und die Kranken besucht.

(S) Dies das Diarium von ao 1732. unterm 5. Oct.

Einige
Land-Catag
in
der
Ortschaft

Aus dem letzten monatlichen Bericht der Geflüßten im
Majaburam, der Könige. Eine Christin in dieser Gegend
sah die von dem Altitul gegessene, welche ist die heiligste El,
die ist die Göttin, der Mariammi, gegessen, darauf ist
ist sie unendlich gedankt. Die Heiligen haben gesagt:
sie sey von dem Altitul befreit. Der Mann, welcher auch
ein Christ von unserer Gegend, habe sie bestraft, daß
sie nicht mehr glauben habe. Auf Befragen der Catagisten,
warum sie solches geschehen? habe sie geantwortet: sie habe
es nicht mehr geduldet. Darauf habe er sie die Glaubens-
artikel gefragt, welche sie mit Ja beantwortet: und als
sie sonst noch etwas geantwortet, sey es nicht besser worden.
Darauf hätten sich ihre heiligsten Aeltern und Aeltern
versammelt, und gesagt: Warum die Christliche Religion so
viel Anhang, warum nehmen sie denn die vornehmen
Leute von dieser Nation nicht an? und also hat sie denn
so lange gestanden? antwortet auf Jos. 1, 1-18. Im Anfang war
das Wort, und 1 Jos. 1. item Matth. 21, 42. Der Wein, den
die Väter, item auf Apost. Joh. 4, 10-12. Die hätten
darauf ausgesprochen zur Christlichen Religion zu kommen.

Neßig